

# Gedanken zum Volkstrauertag 2021

## Gedenken, Erinnerung, Mahnung in Zeiten der Pandemie

Im vergangenen Jahr jährte sich das Ende des Zweiten Weltkrieges zum 75. Mal. Über 60 Millionen Menschen, mehr als die Hälfte von ihnen Zivilisten, verloren ihr Leben durch kriegerische Handlungen, Völkermord in Lagern konzentrierten Grauens, Bombardierung, Flucht, Vertreibung und Verschleppung. Etwa 6,3 Millionen Deutsche starben. Keine Familie blieb von den Auswir-

kungen des Krieges verschont. 1945 ist zweifelsohne ein Epochenjahr, das für die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts bis zum Fall der Mauer 1989 und dem Ende des Kalten Krieges bestimmend war und bis in die Gegenwart nachwirkt.

Immer weniger Menschen können aus eigenem Erleben und Erleiden von dieser Zeit erzählen. Aber: 2,8 Millionen

Tote auf 832 Kriegsgräberstätten des Volksbundes weltweit und 167.000 Kriegstote verschiedener Nationen auf Friedhöfen in Bayern, legen auch künftig Zeugnis ab und erinnern uns an den hohen Preis, den die Menschheit zahlen musste.

Das Corona-Virus hat uns allen eine heftige Kur in absoluter Gegenwart beschert. Wir trauern mit den Angehörigen der bisher über 80.000 Toten [Stand: Mai 2021!] alleine in unserem Lande; viele von ihnen starben einen einsamen Tod. Die Pandemie hat zugleich die Janusköpfigkeit des Föderalismus offenbart, hat schonungslos den Schleier weggezogen von einer Nation, die es sich in Teilen zu bequem eingerichtet hatte.

An bedeutenden, historischen Gedenkveranstaltungen mangelt es auch im zweiten Jahr der Pandemie nicht. Dies insbesondere, wenn man auf die Ereignisse des Jahres 1941 zurückblickt, die sich heuer zum 80. Mal jähren.



Rshew, 200 km westlich von Moskau: 2002 konnte der Volksbund hier unmittelbar neben einer russischen auch eine deutsche Kriegsgräberstätte einweihen. Heute ruhen dort mehr als 41.000 Gefallene. Foto: Volksbund

# Gedanken zum Volkstrauertag 2021

Der Zweite Weltkrieg wurde durch die deutsche Kriegserklärung an die USA und den Überfall auf die Sowjetunion endgültig zu einem globalen Konflikt. Und: Im Osten drohte der Tod – mehr als an allen anderen Fronten. Allein auf deutscher Seite fielen hier in den ersten sechs Monaten über 300.000 Soldaten. An jedem weiteren Tag des Krieges waren es dort durchschnittlich 2.000 weitere Gefallene. Der Rausch vorheriger Siege und der Glaube an einen weiteren „Blitzsieg“, mit dem die deutschen Truppen am 22. Juni 1941 im Zuge des „Unternehmens Barbarossa“ in der Sowjetunion einmarschiert waren, war im Dezember 1941 kurz vor Moskau buchstäblich erstarrt. Das Thermometer fiel auf bis zu 40 Grad Minus. Die Wehrmacht war für diese Witterungsverhältnisse nicht ausgerüstet. Die Ausfälle durch Erfrierungen überstiegen die Kampfverluste um das Doppelte. Gleichzeitig setzte die Rote Armee ab 6. Dezember zu einer großangelegten Gegenoffensive an.

*Aus Löchern, durchfrozen,  
steigen wir, hören  
den Frontbericht:  
„Der Krieg ist zu Ende,  
Rußland vernicht!“*

*Wir lauschen beim Feind,  
reiben die Ohren,  
da dieser verneint:  
„Nitschewo, njet,  
Moskau noch steht!“*

*So liegen wir dicht,  
unter kaltem Schneelaken,  
vor Asiens Tor,  
eis- und eisenbewehrt,  
es im Sturm zu brechen.*

*Minen – Gräben – Wälle,  
des ganzen Volkes Wehr,  
jetzt ganz zur Stelle,  
gegen ein erstarrtes Heer,  
selbst in Schwächen.*

*Daß wir dich hätten,  
großer, roter Stern!  
Doch Moskau in Ketten,  
wäre Moskau nicht mehr.  
Moskau, so nah uns, so fern.*

(Wilhelm Speicher\*)

Bei dem nun einsetzenden Rückzug – an dem auch Hitlers realitätsferne Haltebefehle nichts ändern konnten – hatten die deutschen Truppen horrenden Verluste. Viele Soldaten bezeichneten diese Wochen später als die schlimmsten des gesamten Krieges.

*Winterschlacht,  
Winterflucht.  
Gespensterarmee  
Überleben sucht.*

*Schneesturm tost.  
Bodentief Frost,  
selbst in Patronen.*

*Nicht will Schloß,  
noch Geschoß,  
den Feind zu schonen.*

*Umsonst schreist: „Feuer!“  
Zuvor setzt Feuer  
unter die Kanonen.*

*Schneewüste weiß,  
durch Tag und Nacht,  
ungreifbar leis,  
schlingt Mensch und Macht.*

\* Vgl. Pfarrer i.R. Wilhelm Speicher (1919 – 2011): „Rußland Gedichte“, o.J. (um 1980). Für die freundliche Genehmigung zum kostenlosen Abdruck einzelner Werke des damals 22 Jahre alten Soldaten, danken wir dessen Nachlassverwalter, Herrn Carlo Karrenbauer, Konstanz, recht herzlich.



**VOLKSBUND**

Gemeinsam für den Frieden.

Bei all dem, was die deutschen Soldaten im Winter 1941/42 an der Ostfront erlitten, darf nicht vergessen werden, dass auf der anderen Seite Väter, Söhne, Ehemänner und Brüder standen, die bei der Verteidigung ihres Landes Schreckliches durchleiden mussten.

*Eisenberge  
über uns,  
Eisenketten.  
Retten! Retten!  
Eh' mit Erde  
wir zermahlen,  
im Grab des Grabens,  
dem schmalen.  
Die aber anrollen,  
stolz-stark  
uns bedrohen,  
fürchten ebenso:  
Ihr wehrlos,  
Verloren  
im Eisensarg.*

Die Verluste waren auf sowjetischer Seite noch um ein Vielfaches höher. Schätzungen zufolge verloren rund 27 Millionen Menschen ihr Leben, darunter 15 Millionen Zivilisten. Sie wurden Opfer einer rassenideologisch motivierten Kriegsführung und Besatzungspolitik.

*„Wer das verraten,  
den schieß ich tot!“  
Der Kompaniechef tobt.  
Gesicht zornrot.*

*Seine Wut abzulenken,  
bemerke ich trocken:  
„Die Leute denken,  
wenn wir so dahocken,  
geht's bald fort.  
Und dann – brennt ihr Ort.*

*Unterdes räumen Frauen,  
Kinder und Greise beiseite,  
alles was gilt.  
Vorrat für den Winter,  
Schafsmäntel und Decken,  
Krautfuß und Heiligenbild.*

*War Verrat das hier?  
War militärische Tat,  
diese Verbrennungsmanier;  
nicht unmenschliche Blöße?*

*Welche Geheimnisse  
hat ein Krieg,  
wenn nicht böse?*

Für die Sowjetsoldaten, die die großen Kesselschlachten des Jahres 1941 überlebten, hatte der Leidensweg der Kriegsgefangenschaft gerade erst begonnen. Denn die Wehrmacht rechnete vor Beginn des „Unternehmens Barbarossa“ zwar

mit zwei bis drei Millionen kriegsgefangenen Rotarmisten, traf jedoch keinerlei Vorbereitung für deren Unterbringung oder Versorgung. Politikommis-sare und jüdische Gefangene wurden direkt den Erschießungskommandos übergeben.

Von den schätzungsweise 5,3 bis 6,3 Millionen sowjetischen Kriegsgefangenen überlebten zwischen 3,3 und 3,7 Millionen die Gefangenschaft nicht.

Aktuell finden wir deutschlandweit 3.440 sowjetische Kriegsgräberstätten mit etwa 667.000 Toten, von denen noch immer zwei Drittel „unbekannt“ sind. Dieses Schicksal der Anonymität teilten auch viele der über drei Millionen deutschen Kriegsgefangenen in sowjetischem Gewahrsam, von denen schätzungsweise rund eine Million ihr Leben verlor. Bis heute ungeklärt sind die Schicksale von rund 1,3 Millionen deutschen Vermissten des Zweiten Weltkrieges, deren Namen dem Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes vorliegen.

Im Sinne der Völkerverständigung und in dem Bestreben,

den Toten ihre Identität und den Angehörigen letzte Gewissheit zu geben, wurde 2016 ein deutsch-russisches Projekt ins Leben gerufen. Alle Archivunterlagen, die Auskunft über das Schicksal der Kriegsgefangenen geben können, sollen digitalisiert, ausgetauscht und in Datenbanken der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. 2020 konnte durch den deutschen Botschafter ein erster umfangreicher Datensatz zu sowjetischen Kriegsgefangenen an die Russische Föderation übergeben werden. Auch für zahlreiche Kriegsgräberstätten in Bayern, die durch die Kommunen mit Unterstützung des Volksbundes betreut werden, ließen sich so Identitäten und Schicksale klären. In Bayern gehören Neumarkt i. d. Oberpfalz und Nürnberg (je über 5.000 Tote) sowie Hammelburg (über 3.000 Tote) zu den größten Grablagen mit vornehmlich sowjetischen Kriegsgefangenen.

Die sowjetischen Kriegsgräber in Deutschland sind für uns heute ebenso Mahnmale für den Frieden und Lernorte der Geschichte wie die deutschen Kriegsgräberstätten in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion bzw. deren ehemaligen Machtbereiches.

**Kriege sind keine Naturkatastrophen, sie brechen nicht aus. Sie werden gemacht. Durch Feindbilder, autoritäre Denkmuster und Propaganda werden sie vorbereitet.** Seit 1945 sind weitere Millionen von Toten zu beklagen. Das *Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung* zählte alleine für 2020 weltweit 220 gewaltsam ausgetragene zwischen- und innerstaatliche Konflikte, die mit unendlich großem menschlichem Leid, mit Flucht und Vertreibung einhergehen.

Mehr als 3.200 Bundeswehrangehörige sind seit der Aufstellung unserer Streitkräfte in Ausübung ihres Dienstes ums Leben gekommen, 114 von ihnen fielen seit 1992 im Auslandseinsatz. Sie sind eingeschlossen in unser heutiges Gedenken. Ihren Familien gelten unser Mitgefühl und unsere Anteilnahme.

Heute, über 100 Jahre nach seiner Gründung im Jahr 1919, versteht sich der Volksbund als ein anerkannter und moderner Akteur der Erinnerungs- und Gedenkkultur, der durch Fürsorge für die Gräber und durch Angehörigenbetreuung sowie durch Gedenk- und Bildungsarbeit die Erinnerung an die Opfer der Kriege und Gewaltherrschaft wachhält, ihren Tod als Auftrag zu Friedens- und Versöhnungsarbeit begreift und so seinen Beitrag zur Förderung des europäischen Gedankens leistet.

Die Botschaft, die uns der Volkstrauertag mit auf den Weg gibt, ist eindeutig und spiegelt sich in der Devise des Volksbundes wider:

**Gemeinsam für den Frieden.**

Jörg Raab

Download: [volksbund.de/mediathek](https://volksbund.de/mediathek)

Weitere Infos: [gedenkportal.volkstrauertag.de](https://gedenkportal.volkstrauertag.de)



Gemeinsam für den Frieden.

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.,  
Landesverband Bayern, Maillingerstraße 24, 80636 München  
Telefon: 089 188077, Fax: 089 186670,  
E-Mail: [bayern@volksbund.de](mailto:bayern@volksbund.de)

**Spendenkonto: IBAN: DE 84 7002 0270 6840 0977 71**